

Max Schmidt (Hrsg.)

Erfolgreiche Schulleitung

Know-how für eine bessere Schule

Ausgabe: 05

Thema: Aktives Schulleben

Titel: Schülercafé black-pearl - Mit Zugang zum Internet und zu den Jugendlichen (7 S.)

Produkthinweis

Der vorliegende Beitrag ist Teil einer Printausgabe des Standardwerkes „**Erfolgreiche Schulleitung**“. Dieses Handbuch liefert erprobte Konzepte, Maßnahmen und Problemlösungen, die die Schulqualität deutlich verbessern. Das Werk berät in allen Fragen der Schulleitung und Qualitätsentwicklung und bietet mit Beispielen, Checklisten, Schritt-für-Schritt-Anleitungen, Tests und Erfahrungsberichten eine konkrete Hilfestellung für die Schulpraxis.

▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Materialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien zu ziehen, bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Materialien – auch auszugsweise – ist unzulässig.

▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@olzog.de
✉ Post: OLZOG Verlag | c/o Rhenus Medien Logistik GmbH & Co. KG
Justus-von-Liebig-Str. 1 | 86899 Landsberg
☎ Tel.: +49 (0)8191/97 000 220 | 📠 Fax: +49 (0)8191/97 000 198
www.olzog.de | www.edidact.de

5/6

Schülercafé „black-pearl“ – Mit Zugang zum Internet und zu den Jugendlichen

Das etwas andere Schülercafé: ein Internetcafé, in dem es tatsächlich etwas zu essen und zu trinken gibt. Man kann sich auch um „altmodische“ Brettspiele setzen oder Musik hören und in Zeitschriften blättern: ein richtiger Treffpunkt. Dementsprechend hat dieses Café auch ein Stammpublikum, mit dem der Betreuer vertraut werden kann. Lesen Sie, unter welchen Bedingungen ein Internetcafé zu einem Projekt der Jugendarbeit wird!

Bericht aus der Praxis

1 Kurzbeschreibung:

Ein Café dient dem geselligen Zusammensein mit Getränke- und Essensangeboten, ein Internetcafé will vor allem den Zugang zum Netz anbieten. Dass die Kommunikation nicht nur zwischen Nutzer und Gerät stattfindet, liegt an einigen zusätzlichen Elementen: Es werden auch Getränke und Snacks verkauft und es gibt noch einiges, das den Aufenthalt lohnt. Und die Kommunikation? Keiner surft für sich allein. Gespräche mit Nachbarsurfern, mit Wartenden, mit Neugierigen und mit dem anwesenden verantwortlichen Sozialarbeiter ergeben ein reges Durch- und Miteinander, das sehr viele Anlässe bietet, zu beobachten, zu beraten und zu lenken und helfend einzugreifen.

2 Ziele:

- die Kinder im Umgang mit Internetangeboten beraten und qualifizierte Hilfe leisten
- Kommunikation anregen zwischen den Jugendlichen und zwischen ihnen und dem verantwortlichen Erwachsenen
- Ansprechpartner für jugendliche Interessen, Probleme und Konflikte bieten
- Arbeitsmöglichkeit für schulische Aufgabenstellungen verfügbar halten
- Aufenthaltsmöglichkeit für Mittagspausen bereitstellen
- Essen und Trinken anbieten
- Aufgabenfelder bieten für verantwortliche Mitarbeit, z.B. an der Gestaltung des Raumes und am Cafébetrieb

3 Vorgehensweise:

Schritt 1:

Der für Einzelfallbetreuung beschäftigte Sozialarbeiter hatte 2003 die Idee, einen Cafébetrieb mit Internetangeboten zu verbinden, und legte ein Konzept dafür vor.

Schritt 2:

Schulleitung und Kollegium stimmten dem Vorschlag zu.

Schritt 3:

Ein zimmergroßer Raum wurde mit einer Küchenzeile ausgestattet und für das Café in Betrieb genommen, und es wurden Sponsoren für vier PCs mit Netzanschluss gefunden. Das Café wurde Anfang 2004 eröffnet.

5/6

Schülercafé „black-pearl“ – Mit Zugang zum Internet und zu den Jugendlichen

Schritt 4:

Mit 6 bis 7 Schülern wurde eine Arbeitsgemeinschaft gegründet, die die Aufgaben zum Cafébetrieb verteilte: Kassenverwaltung, Verkauf, Aufräumen, Musik, Inventur (2x jährlich).

Schritt 5:

Seit dem Schuljahr 06/07 gibt es kein festes Team mehr (Auslagerungen durch Umbaumaßnahmen), die anfallende Arbeit wird zu jedem Öffnungstermin innerhalb des Stammpublikums aufgeteilt.

4 Gestaltung:

Konzept:

Das Café befindet sich im 2. Stockwerk und steht allen Schülerinnen und Schülern an drei Nachmittagen unmittelbar nach dem Vormittagsunterricht offen, und zwar am Mittwoch für zwei Stunden und am Donnerstag und Freitag für je eine Stunde.

Es werden Getränke und kleine Speisen angeboten, auch solche, die in der Verpackung erhitzt werden können. Den Verkauf, die Kassenverwaltung und das Aufräumen übernehmen Schüler, den Einkauf die verantwortliche Aufsichtsperson. Diese bleibt stets dieselbe, Herr Bretscher.

Im Raum sind vier Computer mit Netzzugang aufgestellt, außerdem gibt es noch einen Drucker mit verschlüsseltem Zugang, einen Radiorecorder, Musik-CDs und zwei Zeitschriften: „Kläx“ für die 5.- und 6.-Klässler und „Teensmag“ für die Älteren.

Die Konzeption als Kommunikationsmittelpunkt wird außerdem unterstrichen durch eine Anzahl von Brettspielen und Büchern.

Hinter dem Café „black-pearl“ steht die Idee, niederschwellige Angebote zu schaffen, die für Jugendliche attraktiv sein können und den Zugang zu ihnen eröffnen. Die Nutzung ist kostenfrei.

Technik:

Die vier PCs mit Anschluss an das schulische Netz gestatten die Such- und Arbeitsergebnisse auf MP3-Player zu kopieren oder auf CD-ROM zu brennen. Sie sind mit einigen Sicherungssystemen ausgestattet, um ungewünschte Seiten zu sperren. Veränderungen, die im Laufe einer Sitzung vorgenommen wurden, werden systematisch zurückgestellt, wenn der PC ausgeschaltet wird. Die Aufsicht ist mit der Gerätetechnik nicht befasst, auch nicht mit Informatikunterricht. Ihr Gebiet ist vornehmlich die Hilfe bei privaten Problemen der Schüler. Die Projektbetreuung geschieht also vor allem unter sozialen Aspekten, nicht unter technischen. Für die Einrichtung und Wartung der Geräte ist der Systembetreuer der Schule verantwortlich.

Betreuung:

Herr Bretscher ist als Sozialarbeiter seit 2003 angestellt. Seine Tätigkeit geschieht im Rahmen des Projekts „Jugendsozialarbeit an Schulen“. 60 % der Kosten werden von der Stadt